

München, 10. Januar 2020

Wald / Forst / Holz

Pressegespräch final

- **Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer:** Staatsminister a.D. Helmut Brunner, Staatsminister a.D. Forstdirektor Eberhard Sinner, Prof. Dr. Dr. Reinhard Mosandl, Hans Baur, ehemaliger Geschäftsführer des bay. WBV, Pater Johannes Wohlmacher Stift Schlägl

- **Hintergrund/Beweggründe:**

2019 war ein doppeltes Katastrophenjahr für die Waldbesitzer und den Wald. Trockenheit und Hitze haben eine existenzielle Krise der Forstwirtschaft ausgelöst. Mit einer Borkenkäferexplosion und teilweise erheblichen Schneebrüchen und Windwürfen. Das damit ausgelöste Überangebot an Bau- und Energieholz führte zu einem noch nie da gewesenen Preisverfall.

Dazu kam eine intensive Klimadiskussion. Es ist Fakt; der Wald ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung.

Deshalb habe ich in den vergangenen Monaten intensive Fachgespräche mit Experten und Verbänden geführt. Letztendlich hat sich eine Initiativgruppe gebildet, die auch das heutige Pressegespräch gestaltet.

- **Ziel und Anspruch:**

Bayern muss das Waldland Nr. 1 in Europa bleiben: Dazu haben wir folgende Thesen erarbeitet, die wir nicht als Kritik verstanden wissen wollen, sondern vielmehr als Anregung, Impuls, als Vorschlag für den gesamten Cluster Wald/Forst und Holz aber auch für die Staatsregierung.

 1. Klimawald bedeutet nachhaltig wirtschaften (beim Wachsen von 1 cbm Holz wird 1 Tonne CO₂ gebunden). EU-weit wird geschätzt,

dass Wälder bis zu 22% der CO₂ Emissionen kompensieren können. Nach einer Studie der ETH Zürich könnte mit einer Aufforstung von 0,9 Mrd. Hektar 2/3 der CO₂ Emission seit der Industrialisierung gebunden werden.

https://www.bmel.de/DE/Wald-Fischerei/Waldpolitik/_texte/Klimaverhandlungen.html

2. Holzbau und die intelligente stoffliche Holzverwendung müssen wichtiger Bestandteil eines Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes sein.
3. Holz ist der wichtigste nachwachsende Baustoff. Ein Holzbauwerk hat eine bis zu 90% günstigere CO₂ Bilanz. Es ersetzt energieintensive Baustoffe (Substitutionseffekt) und ist ein aus dem Wald ausgelagerter Kohlenstoffspeicher durch Jahrhunderte.
4. Bayern hat ein Bauministerium und drei staatliche Wohnungsbaugesellschaften, aber kein Holzbauprogramm. Wir erwarten eine ressortübergreifende, kreative Zusammenarbeit.
5. Wir brauchen eine Forschungsstrategie im Bereich der Holzbauforschung. Die Forschung bezüglich trockenresistenter und wärmeverträglicher Baumarten muss intensiviert werden.
6. Die energetische Verwertung von Restholz muss wieder lukrativer werden. Der Umstieg von Öl auf Holz muss entsprechend gefördert werden.
7. Staat und Kommunen sollen beispielhaft den Baustoff Holz verwenden. Bei Ausschreibungen müssen Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt werden.
8. Einberufung einer Expertengruppe zur Weiterentwicklung der Holzbauweise. Ebenso muss Holz als Dämmstoff mehr Verwendung finden.

9. Die Brandschutzkriterien bedürfen einer Neubewertung. Holz hat eine geringe Wärmeleitfähigkeit und hohe Feuerwiderstandsfähigkeit.
10. Wir regen eine Bildungsoffensive an den Hochschulen mit Architektur- und Ingenieurbau-Fakultäten an und bitten die staatlichen Hochbauämter mit einzubeziehen.
11. Wir fordern CO₂-Zertifikate für den Wald und die Holzverwendung. Wald und Holz müssen von einer CO₂ Abgabe profitieren und dürfen nicht durch diese belastet werden.
12. Der Waldumbau in klimatolerante Mischwälder hat höchste Priorität. Waldbau- und Klimaforschung müssen interdisziplinär vorangetrieben werden. Wiederaufforstung von Schadflächen und präventive Umwandlung von Risikowäldern mit klimatoleranten Baumarten in allen Waldbesitzarten sind eine Daueraufgabe für die nächsten Jahrzehnte. Saatgut und Pflanzmaterial geeigneter Baumarten müssen rechtzeitig und qualitativ hochwertig zur Verfügung stehen. Wildbestände müssen waldverträglich sein, damit Klimawälder wachsen können.
13. Die multifunktionale Waldbewirtschaftung ist der Schlüssel zum Erfolg (schützen und nutzen auf derselben Fläche), um die Biodiversität in allen Wäldern zu sichern. Dies schließt auch bestehende Schutzgebiete und Referenzflächen mit ein.
14. Die Öffentlichkeitsarbeit bedarf einer Offensive (ohne Ideologie) um die Sachverhalte einer breiten Öffentlichkeit nachhaltig und nachvollziehbar vermitteln zu können.
15. Ein umfangreiches Förderprogramm für den gesamten Cluster Wald, Forst und Holz ist unabdingbar (finanziell und personell) im Interesse des Waldes, der 700.000 Waldbesitzer und der gesamten Gesellschaft. Wir brauchen einen neuen Pakt für Wald und Holz,

der mit mindestens 100 Millionen € pro Jahr in den nächsten 10 Jahren dotiert ist.